

m.agazin



Kann Kunst

Maler, Objektgestalter und Designer
Vladimir Hrubes aus Dietesheim

Seite 8

BRÜCKEN STATT GRÄBEN
Der „Freundeskreis“
Seite 3

KÜCHEN STATT GRABSTEINE
Kaiser Naturstein
Seite 6

METER STATT ZÄHLER
Stromablesen digital
Seite 10



m.ein Wort in eigener Sache

Liebe Leserinnen und Leser,
liebe Kunden und Noch-nicht-Kunden,

vielleicht ist es vor dem Hintergrund der unruhigen Zeiten, die wir alle gerade erleben, in gewisser Weise logisch und konsequent, dass wir im ersten Artikel unseres aktuellen m.agazin über den geplanten Re-Start des „Freundeskreises der Mühlheimer Flüchtlinge“ berichten.

Er hatte sich im Jahr 2014 in Folge der ersten Flüchtlingswelle aus Syrien in Mühlheim gegründet. Und er sucht aktuell nach neuen Freunden und Förderern seiner vielen Projekte rund um die Integration Geflohener und ihrer Familien. Nicht ohne über eine Fülle von gelungenen Beispielen erfolgreicher Integration berichten zu können.

Mit der Geschichte über Kaiser Naturstein haben wir dann wieder eine der echten Mühlheimer Lokalgeschichten über eine Familie, die gleichzeitig ein erfolgreiches Unternehmen in der vierten Generation ist.

Und wenn Sie sich für Transparenz und Kostenkontrolle bei der Stromverbrauchsmessung interessieren, sollten Sie unseren Artikel „Smart Meter statt Stromableser“ nicht versäumen, in dem wir Ihnen die neuen digitalen Stromzähler vorstellen.

Nun aber, wie immer, viel Vergnügen bei der Lektüre und einen guten, gesunden und friedvollen Start in den Frühling.

Ihr Wolfgang Kressel

Herausgeber
Stadtwerke Mühlheim am Main GmbH
Verantwortlich: Wolfgang Kressel
Redaktion: Evelyn Müller, Milena Rastovac

Kontakt
Dietesheimer Straße 70, 63165 Mühlheim am Main
Telefon 06108 6005-54, Telefax 06108 6005-55
magazin@stadtwerke-muehlheim.de

m.agazin der Stadtwerke Mühlheim wird kostenlos an alle Haushalte in Mühlheim verteilt.

Inhalt

2
Editorial

3
Brückenbauer
Der „Freundeskreis der Mühlheimer Flüchtlinge“

6
Marcus Kaiser
Der Naturstein-Kaiser

8
Alte Techniken und neue Ideen
Der Künstler Vladimir Hrubes aus Dietesheim

10
Smart Meter statt Stromableser
Die neuen digitalen Stromzähler

12
Wir so
Neues von den Stadtwerken

14
Ab ins Reich der Fantasy
Die Welt der Elfen, Zwerge und Zauberer

15
Frau Kawecky kocht
Piccata Milanese

Produktion
Layout: Peter Münch Werbeagentur
Texte: Jochen List, Jörg-Peter Klotz
Fotos: Katrin Schander (sofern nicht anders angegeben)
Titelbild: Katrin Schander
Druck: Gestaltung & Druck Seib GmbH, Mühlheim
Auflage: 15.600



Brückenbauer suchen Neustart

Der „Freundeskreis der Mühlheimer Flüchtlinge“ und sein Hilfsangebot

Als sich zu Beginn des Jahres 2014 abzeichnete, dass in Folge des Krieges in Syrien Flüchtlinge auch nach Mühlheim kommen würden, hatten sich einige engagierte Mühlheimer Bürger daran gemacht, eine Veranstaltungswoche zu organisieren und die Mühlheimer auf die Ankunft der Flüchtlinge vorzubereiten.

Daraus wurde eine tolle Veranstaltungsreihe mit Kino, Ausstellung im Rathaus und vielen Gesprächsrunden.

Der Grundgedanke damals war, nicht nur eine Informationsveranstaltung zu machen, sondern dabei möglichst vielen Menschen Zugang zu dem Thema Flüchtlinge zu schaffen.

Dieses Engagement war im wesentlichen getragen von den Engagement-Lotsen, einem Programm des Landes Hessen, das zum Ziel hat, Bürger auszubilden, das Ehrenamt in einer Gemeinde oder Stadt zu fördern.

Diese Veranstaltungswoche war darüber hinaus aber auch der Impuls für ca. 200 Menschen in Mühlheim, in einer Organisation mitarbeiten zu wollen, die heute als „Freundeskreis der Mühlheimer Flüchtlinge“ bekannt ist.

Wir haben uns mit Bernd Klotz und Ilse Müller vom „Freundeskreis“ sowie dem aus Afghanistan stammenden Amin Ahmadi im Mühlheimer Kontakt-Werk in der Ludwigstraße getroffen, um zu erfahren, was aus der Initiative geworden ist und wie es damit in Mühlheim weitergehen soll.*

Zu Beginn berichtet Bernd Klotz, wie er zum Freundeskreis gekommen ist:

„Ich war schon lange vorher bei den Mühlheimer Engagement-Lotsen“, erzählt er, „die gibt es schon seit ca. 2005. Aus der Idee, sozial engagierten Menschen einen Raum in Mühlheim zur Verfügung stellen zu können, ist dann ja auch das Kontakt-Werk geworden, in dem wir uns heute treffen.“

Als sich dann nach 2014 die Notwendigkeit abzeichnete, etwas für die Flüchtlinge in Mühlheim zu tun, war ich bei den ersten, die im entstehenden Freundeskreis mitgearbeitet haben.“

Mitte 2015 wurde dann ganz offiziell der Förderverein „Freundeskreis der Mühlheimer Flüchtlinge e.V.“ gegründet, der die Flüchtlingsarbeit in der Mühlenstadt unterstützt.

Auch Ilse Müller ist schon ganz am Anfang, 2014, in den Freundeskreis eingestiegen. Sie und ihr Mann haben damals der Freiwilligen Feuerwehr geholfen, Betten im Zelt aufzustellen. „Ja, und dann kam eins zum anderen“, erzählt sie. „Wir haben die Familien begleitet, damit diese erst mal im Zelt und später dann in der Borsigstraße unterkommen und erst einmal Ruhe finden konnten. Wir haben eine Spielgruppe gegründet, damit die Kinder das Trauma ihrer Flucht aus den Köpfen bekommen, und wir haben ganz einfach auch Ausflüge mit den Familien gemacht.“

* Der Beitrag über den „Freundeskreis der Mühlheimer Flüchtlinge“ ist vor dem Krieg in der Ukraine entstanden und ist vor diesem Hintergrund zu verstehen. Dieser Krieg hat die Situation in der Flüchtlingshilfe verändert und wird auch zu einer Neubewertung der Aufgaben und Projekte durch den „Freundeskreis“ führen.



Amin Ahmadi kommt aus Afghanistan und ist seit sechs Jahren in Deutschland. Er würde gerne als Rettungsschwimmer bei uns arbeiten, hat aber weder Aufenthaltsgenehmigung noch eine Arbeitserlaubnis. Umso mehr freut er sich, wenn er ehrenamtlich helfen kann, zum Beispiel in Einrichtungen wie der Fahrradwerkstatt. Weniger Steine in den Weg gelegt wurden Familie Said Mohammad, sie sind als Flüchtlinge anerkannt.

Die Pandemie und andere Hindernisse

Die Pandemie hat seit 2020 vieles verändert. Auch für den Freundeskreis. Und nicht zum besten. Für Ilse Müller zum Beispiel ist dabei ein ganz besonderer Kontakt auseinandergebrochen. Sie hatte eine Flüchtlingsfamilie jahrelang durch ihren Alltag begleitet: Kita, Schule, das 3. Kind „vom Ultraschall bis zur Geburt“, wie sie sagt. „Daraus ist eine wirkliche Freundschaft entstanden“, berichtet Ilse Müller, „aber mit der Pandemie ist das dann praktisch nicht mehr möglich gewesen.“ So warten die Mitglieder des Freundeskreises heute mehr oder weniger auf das, was in den nächsten Monaten an Entwicklungen rund um Corona kommen wird.

Aktuell sind die Sachspendenausgabe und auch der Lebensladen geöffnet, aber eben mit vielen Restriktionen.

Und so ist auch in der Welt des Freundeskreises die Pandemie ein echter Beziehungskiller geworden. Freiwillige ziehen sich zurück, und der Kontakt zu den Flüchtlingen bricht ab. Die zahlreichen Freundschaften, die aus den Patenschaften mit den Geflüchteten entstanden sind, werden im Moment vor allem per Telefon oder WhatsApp gepflegt.

Dazu kommt, dass die Kontaktaufnahme mit den Flüchtlingen, die heute nach Mühlheim kommen, offensichtlich anders ist, als 2015.

„Man bekommt kaum Kontakt“, erzählt Ilse Müller, „da sie entweder schon Freunde oder Verwandte in Deutschland haben, oder sie kommen mit ganz bestimmten Erwartungen und sind auch nicht mehr auf Hilfe jeder Art angewiesen.“ Ilse Müllers Mann ist als „Hauspate“ in einer der großen Einrichtungen dafür zuständig, dass die Bewohner nicht nur untergebracht werden, sondern auch richtig „wohnen“ können. Darüber hinaus begleitet das Ehepaar Flüchtlinge zum Beispiel in Alltagssituationen, etwa bei Schulanmeldungen zu Deutschkursen, auf Gängen zu Ämtern oder Ärzten.

So soll den Geflüchteten zu einem Grad von Normalität und Selbstständigkeit verholfen werden. Dabei ist die Situation aktuell aber alles andere als normal. Denn wie Ilse Müller berichtet, ist es so, dass nach Jahren, in denen es ruhiger wurde, nun wieder vermehrt Flüchtlinge nach Mühlheim kommen.



Das heißt, diese Menschen müssen zuerst ebenfalls in Gemeinschaftsunterkünften untergebracht werden, die dann in der Belegung verdichtet werden müssen. Dazu kommt, dass in den ohnehin schon vollen Unterkünften viele Personen leben, die dort gar nicht mehr sein müssten, aber auf Grund des Wohnungsmangels keine Alternativen haben. Dass in letzter Zeit vermehrt auch Großfamilien kommen, macht das Ganze natürlich nicht einfacher. Und die seit 2015 stark gestiegene Online-Bürokratie tut ein Übriges dazu, dass die Situation sich nur wenig entschärft.

Konnte man früher mit den Flüchtlingen direkt zum Kreishaus in Dietzenbach fahren, um eine Sache vor Ort zu klären, erzählt Ilse Müller, so geht heute alles nur noch online. Und so kommen zu Sprachbarrieren heute auch noch die Schwierigkeiten im Umgang mit einer unpersönlichen Bürokratie.

Der Re-Start

Vor diesem Hintergrund ist der geplante Re-Start ein wichtiges Anliegen der Brückenbauer vom Freundeskreis. Hierfür hat der Verein bereits vor der Pandemie unter anderem ein Unternehmen gewonnen, das die Geflüchteten bei der Arbeitssuche begleitet; diese werden dazu mit Laptops ausgerüstet. Das Projekt „Fit für den Wohnungsmarkt“, soll zusammen mit der Wohnbau und der Stadt Mühlheim den Geflüchteten die Regeln des Wohnungsmarktes näherbringen und ihnen helfen, sich selbst eine Wohnung zu suchen.

„Tipps für das Zusammenleben in Gemeinschaftsunterkünften“ ist ein drittes Projekt. Damit soll den Bewohnern dieser Unterkünfte gezeigt werden, welche Möglichkeiten es gibt, seine Freizeit innerhalb der Einrichtung zu gestalten.

Nicht zuletzt wird es darum gehen, wie die Flüchtlinge überhaupt von dem Verein erfahren. Bislang ist das über Mund-zu-Mund-Propaganda gelaufen oder über die „Hauspaten“. Oder aber der Verein hat sich direkt bei den Neuankömmlingen vorgestellt. Viele von ihnen warten darauf, bis Ehrenamtliche auf sie zukommen, aber es gibt auch Geflüchtete, die selbst aktiv werden oder es schon über lange Zeit sind.

Da gibt es zum Beispiel den jungen Mann aus Syrien, der im Verein als Übersetzer geholfen hat und auch andere Vereine in Mühlheim unterstützt hat. Ein anderer Geflüchteter engagiert sich in der Kirchengemeinde. Manche helfen in der Fahrradwerkstatt, ein iranischer Kameramann macht für den Verein Fotos und kleine Filme, Familien machen in der musikalischen Früherziehung mit, wieder andere engagieren sich in Sportvereinen. Es gibt den Bankkaufmann, der einmal ein Flüchtling war, oder die Familie, die ein kleines Unternehmen hat und Kinder von Flüchtlingen, die heute studieren. Solche Geschichten machen Mut.

Für den „Freundeskreis“ als Verein braucht es nach den Einschränkungen und den Mitgliederverlusten durch Corona wieder einen neuen Impuls. „Vielleicht“, so Bernd Klotz „bedarf es ja auch wieder einer Informationswoche, wie zur Gründungszeit des Vereins, um Freiwillige zu gewinnen und den Freundeskreis wieder ins Blickfeld zu rücken. Vielleicht – so hoffen wir – hilft auch dieser Artikel ein klein wenig dabei.“

Wer sich für den Freundeskreis interessiert, kann sich entweder einfach direkt beim Verein melden oder bei der Stadt Mühlheim, wo es eine Stelle für das soziale Bürgerengagement gibt.

www.freundeskreis-muehlheim.de



Frau Kannwischer und Familie Said Mohammad aus Afghanistan

Die Beziehung zwischen der ehemaligen Schulleiterin Susanne Kannwischer und der afghanischen Familie Said Mohammad ist eines von vielen Beispielen für eine gelungene Integration von Flüchtlingen in Deutschland und eine persönliche Freundschaft zwischen Menschen, deren kulturelle Hintergründe nicht unterschiedlicher sein könnten.

Oder wie Susanne Kannwischer das formuliert: „Ich habe von Anfang an die Familie Said Mohammad betreut. Einige Monate später kam noch meine Freundin Barbara Pfannenstiel (nicht Mitglied des Freundeskreises) hinzu und unterstützt seitdem ebenfalls ehrenamtlich die Familie. Mittlerweile sind wir beide eng mit der Familie befreundet. Es ist schön, zu sehen, wie alle selbstständiger werden und sich gut hier in Deutschland eingelebt haben. Wir haben schon zusammen tolle Feste gefeiert, und inzwischen werden wir von der Familie Said Mohammad auch immer unterstützt, wenn wir einmal Hilfe benötigen.“

Die Familie Said Mohammad ist seit Mai 2015 in Deutschland. Sie wurde damals von der zuständigen Sozialarbeiterin des Kreises Offenbach für Mühlheim vermittelt.

Die Familie hat noch heute Kontakt zum Freundeskreis und hat auch ihrerseits den Verein und die Stadt Mühlheim unterstützt. Ein gelungenes Beispiel dafür, dass Integration keine Einbahnstraße

sein muss und über Generationen hinweg und quer durch eine ganze Familie funktionieren kann.

Aatufa (51), die Mutter, hält den Haushalt mit immer noch sieben Personen zusammen.

Der älteste Sohn Omid (35) hat ein abgeschlossenes Studium der Agrarwissenschaften. Ab 2011 war er Dolmetscher für die Deutsche Bundespolizei in Masare Sharif und Kabul und erhielt deshalb Asyl. Er arbeitet heute als Sicherheitskraft.

Tabish (33) hat ein abgeschlossenes Studium und arbeitet heute als Ingenieur.

Tasala (30) studierte in Afghanistan Geografie, ist verheiratet und hat einen kleinen Sohn. Sobald er einen Kindergartenplatz erhält, will sie eine Ausbildung beginnen.

Ramish (28) hat in Afghanistan Ingenieurwissenschaft studiert. Inzwischen hat er nach einer erfolgreichen Ausbildung eine Anstellung als Elektroniker. Nebenbei absolviert er ein Fernstudium in Mathematik und Informatik.

Roman (24) hat in Deutschland den Realschulabschluss gemacht, letztes Jahr sein Abitur bestanden und studiert im dualen Studium Wirtschaftsingenieur.

Nooman (22), Tamim (17) und Tamana (15) gehen alle noch zur Schule und bereiten sich auf ihre Abschlüsse vor.

Die lange Geschichte des Mühlheimer Unternehmens Kaiser Naturstein, die auch eine Familiengeschichte ist

Die Zwanziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts in Deutschland: Geschichte eines Aufschwungs in fast allen Bereichen. Die junge Demokratie zeigt sich einigermaßen belastbar, und auch wirtschaftlich geht es nach oben. Die Nachwirkungen des ersten Weltkriegs werden beherrschbarer und kalkulierbarer, und mit der Rentenmark ist nach langen Jahren der Inflation eine neue, stabilere Währung eingeführt. Große Unternehmen, wie etwa die Deutsche Lufthansa, werden gegründet, in den Goldenen 20ern, wie sie später etwas idealisierend genannt werden sollten, fällt aber auch der Startschuss für viele kleinere Betriebe.

So macht sich 1926 Franz Kaiser in der Mühlheimer Albertstraße als Steinmetz für Grabmale mit Ausstellung und Wohnhaus selbstständig. Schon etwas mehr als 20 Jahre später expandiert das Unternehmen: Erich, der Sohn des Gründers, baut ebenfalls in der Albertstraße, gegenüber dem ursprünglichen Standort, größere Betriebsgebäude.

Doch irgendwann wurde es den Kaisers zu eng in der Stadt, und mit dem Umzug in die Dieselstraße im Mühlheimer Industriegebiet wurde 1971 der Firmensitz bezogen, an dem die Firma Kaiser Naturstein auch heute noch ihr Geschäft betreibt.

Knapp hundert Jahre später, in den 20er Jahren unseres Jahrhunderts, hat Marcus Kaiser die Leitung der Firma inne. Er ist der vierte in der Folge der Kaisers, die alle Steinmetze waren. Im hellen Konferenzraum des Unternehmens, das mittlerweile 45 Mitarbeiter beschäftigt, sitzt er uns gegenüber und erzählt uns die Geschichte seines Unternehmens, die auch die Geschichte seiner Familie ist.

Warum das Unternehmen so lange schon in Mühlheim ist, haben wir ihn gefragt, eine Frage, die sich die Kaisers offensichtlich selber nicht allzu oft gestellt haben. Einmal, um genau zu sein.



„Mein Urgroßvater ist aus Heidelberg nach Mühlheim gezogen“, erzählt Marcus Kaiser, „und danach hat sich der Standort für uns immer wieder als ideal heraus gestellt. Besonders für meinen Großvater, der in den 70er Jahren, als das Gewerbegebiet in Mühlheim erschlossen wurde, die Idee hatte, den Firmensitz dorthin zu verlegen.“

Für uns heute kommt dazu noch die zentrale Lage von Mühlheim, mitten im Rhein-Main-Gebiet.“

Meilensteine

Die wichtigsten Meilensteine des Unternehmens sind die Kaisers selbst: „Zuerst natürlich der Firmengründer, mein Uropa Franz. Dann Opa Erich, der in den 70er-Jahren den Firmensitz verlegte, und schließlich mein Vater Franz-Walter, der

das Geschäft in den 90er Jahren weiterführen und ausbauen konnte. Seit 2018 bin ich an der Reihe damit, die Verantwortung zu tragen“, beschreibt Marcus Kaiser die Entwicklungsphasen der Firma.

Der Vater, Franz-Walter, arbeitet übrigens heute noch mit, er ist zuständig für die Grabmale. Und so war es offensichtlich immer, dass es einen fließenden Übergang zwischen den Generationen gegeben hat. Eine Generation zog sich langsam zurück, und die neue hat dann übernommen.

Die Entwicklung und das Wachstum verdankt Kaiser Naturstein – und auf diese Feststellung legt Marcus Kaiser besonders Wert – auch dem starken und tollen Team, das tatkräftig an einem Strang zieht, egal ob in der Werkstatt, im Büro, im Außendienst oder in der Montage bei Kunden.

„Man kann die Meilensteine aber auch von der Produktseite her beschreiben“, sagt Marcus Kaiser, „dann würde das so aussehen: Am Anfang waren es die Grabmale, und dann ging es Stück für Stück in den Bau-Bereich. Mit jeder Generation hat sich die Firma weiter für neue Produkte geöffnet und die Angebotspalette erweitert.“

Ein weiterer Meilenstein war der Einstieg in das Geschäft mit Küchenarbeitsplatten vor ca. zwölf Jahren. Hier fertigen wir die Arbeitsplatten, und der Vertrieb erfolgt dann über die Schreiner, den Handel, die Möbellhäuser, eben alle, die Küchen anbieten.“

Auch das Material selbst, der Naturstein, hat offensichtlich so seine Meilensteine in der öffentlichen Wahrnehmung hinter sich.

Marcus Kaiser dazu: „Früher war der Naturstein eher zweckmäßig. Man machte Grabsteine oder Treppen daraus. Heute ist er ein etablierter Baustoff, sieht gut aus, ist hochwertig, langlebig und lifestyle-mäßig. Vor 20 Jahren stand der Markt nur einem kleinen Kreis von Kunden offen, und die



Foto: Kaiser Naturstein

Herstellung war relativ teuer. Heute gibt es „von bis“ Produkte. Der technische Fortschritt machte die Verarbeitung im Lauf der Zeit immer einfacher und damit auch preiswerter. Wir haben schon immer viel in neue Maschinen investiert.

Darüber hinaus arbeiten wir nicht nur mit Naturstein, sondern auch mit naturstein-ähnlichen Materialien wie etwa Keramik oder Quarzkomposit, die künstlich hergestellt werden und dadurch andere Funktionalitäten haben.“

Der aktuelle Kaiser und die Zukunft

Marcus Kaiser, der vierte in der Steinmetz-Tradition, wusste bereits mit 12 Jahren, dass er das werden wollte, was er heute ist. Und er ist es mit vollem Einsatz. Seit er die Firma übernommen hat, hat er das Unternehmen in den letzten fünf Jahren auf das nächste Level gehoben. Das reicht von der standardisierten Küchenarbeitsplatte bis zu echten High-End-Produkten, von der Umsetzung individueller Kundenwünsche bis zu Großprojekten, wie etwa der Neugestaltung des gesamten Erdgeschosses (Böden und Wände) des Frankfurter Meseturms.

Für private Kunden macht er von der Terrassengestaltung über den Poolbereich bis hin zu Bädern und Küchen fast alles, was man aus Naturstein machen kann.

Was seine Zukunftspläne betrifft, so wird es darum gehen, noch vielseitiger zu werden, sagt er, um noch umfangreicher auf Kundenwünsche eingehen zu können. Dafür muss der Showroom ständig ausgebaut werden. Und auch die Technik. So soll der Technologisierungsgrad am Standort in der Dieselstraße deutlich gesteigert werden.

Und natürlich spielt auch das Marketing für Kaiser Naturstein eine besondere Rolle. Damit sollen der Bekanntheitsgrad vor allem bei Architekten ausgebaut und die guten Beziehungen zu Kunden und Geschäftspartnern im ganzen Rhein-Main-Gebiet verstärkt werden.

Nur über seine Nachfolge hat Marcus Kaiser sich noch keine konkreten Gedanken gemacht. Aber Kandidaten gäbe es schon: z.B. eine seiner beiden kleinen Töchter.

Das wäre dann wieder ein echter Meilenstein in der Familiengeschichte, die auch eine Unternehmensgeschichte ist.

www.kaiser-natursteine.com





Alte Techniken und immer neue Ideen

Der Künstler und Designer Vladimir Hrubes aus Dietesheim

Nein, er ist nicht verwandt mit dem „Kopfballungeheuer“ aus den 70er und 80er Jahren, der als Fußballnationalspieler immerhin Europameister und Vize-Weltmeister wurde. Denn Herr Hrubes, über den wir heute berichten, schreibt sich nicht nur anders, er kommt auch aus einer ganz anderen Welt.

Vladimir Hrubes ist in Prag geboren, hat dort an der Kunstgewerbeschule studiert, ist dann 1970 nach Deutschland gekommen und nach dem Studium an der Frankfurter Städelschule in Mühlheim gelandet, wo er nun seit 40 Jahren lebt und arbeitet.

Warum er immer noch arbeitet und was genau er macht, hat er uns bei Kaffee und Kuchen in seinem Atelier in der Hanauer Straße 5 in Dietesheim erzählt:

Kernthema von Vladimir Hrubes' künstlerischer Arbeit ist das Raumdesign, vor allem die Gestaltung exklusiver Räume. In persönlicher Absprache mit seinen Kunden entstehen individuelle Konzepte. Und daher sind auch alle seine Arbeiten Unikate, komplett handwerklich gefertigt und auf die Wünsche und Bedürfnisse des jeweiligen Kunden zugeschnitten. Dabei setzt Vladimir Hrubes sowohl altbewährte Techniken als auch neueste Technologien ein.



Kunst geht schwimmen

Hauptsächlich hat sich Vladimir Hrubes in den letzten 30 Jahren mit der Gestaltung von (meist privaten) Schwimmhallen beschäftigt. Zusammen mit seinem Bruder, der für den handwerklichen Teil verantwortlich ist, hat er weit über 100 Schwimmhallen in ganz Deutschland und auch darüber hinaus gestaltet.

Die Fliesenmalerei ist dabei seine zentrale Technik. Träger der Malerei sind weiß- oder braunscherbige Fliesen. Sie werden nummeriert und zu einer Fläche zusammengelegt, die ein Motiv ergibt.

Nach der Übertragung der gezeichneten Motive auf die Fliesen werden die Bilder in mehreren Schichten mit Spezialglasur bemalt. Alles natürlich von Hand.

Nach dem Brennen bei ca. 800 Grad werden die Fliesen erneut zum Motiv zusammengebaut und überarbeitet oder farblich intensiviert. Dann erfolgt der zweite Brand. Die fertigen Fliesen weisen fein reliefierte Oberflächen auf, sie wirken lebendig und unterscheiden sich grundlegend von industriell gefertigten Fliesen.

Die Fliesen sind auch deshalb durchnummeriert, damit der Fliesenleger am Ende weiß, wie er das gesamte Motiv beim Kunden wieder zusammensetzen muss.

Weitere von Vladimir Hrubes favorisierte Techniken sind die Wandmalerei mit Acrylfarben auf dichten Baumwollgeweben sowie das Glasfusing, bei dem eine ca. 6–10 mm starke Glasscheibe als Träger für meist farbige, zusammengeschmolzene Gläser dient.

Und dann ist da noch die sogenannte Monotypie. Hier dient eine große Glasplatte als Druckplatte. Das Motiv wird dabei spiegelverkehrt auf die Glasplatte gemalt, auf die dann wiederum angerautes Papier gelegt und wieder abgezogen wird.

Diese Technik erfordert Schnelligkeit und Genauigkeit. Das Motiv muss fertiggestellt sein, bevor die Farben auf der Glasplatte eintrocknen.

Lichtobjekte mit LED

Seit ungefähr 10 Jahren gestaltet Vladimir Hrubes nicht mehr nur Schwimmhallen, sondern konzentriert sich eher ganz allgemein auf die Innengestaltung von Räumen aller Art. Und das vor allem mit Lichtobjekten, die mit Hilfe von LED-Technologie umgesetzt werden.



Die einzelnen Fliesen sind durchnummeriert, so dass sie vor Ort leicht verlegt werden können.

Wer ein aktuelles Beispiel seiner Arbeit in diesem Bereich sehen möchte, kann dies im Weinkeller des Abthofes tun, dem ältesten Gebäude in Mühlheim.

Auch die Lichtobjekte für den Innenbereich sowie die Außenfassade des Café Kinnel gehen auf seine Rechnung. Darüber hinaus ist Vladimir Hrubes auch der Schöpfer verschiedener Lichtobjekte für Restaurants in Frankfurt, Dietzenbach und Rödermark.

Und ja, auch er hat den Einfluss der Pandemie zu spüren bekommen. „Viele Leute verschieben Projekte“, bedauert er „und einige sagen auch ganz deutlich, dass sie kein Geld mehr dafür haben.“

Pläne für die Zukunft?

Ja, die hat er. Zu Hause zu sitzen, das sei nichts für ihn, wie er erzählt. Er hat immer Spaß daran, Pläne für neue Projekte zu machen. Die ganz großen Schwimmhallen müssen es allerdings nicht mehr sein, und seine Projekte möchte er am liebsten auch hier in der Region umsetzen, um nicht mehr ständig unterwegs sein zu müssen.



Für jedes Motiv wird eine Vorlage auf Papier erstellt.

Mit dem Innendesign und den Lichtobjekten hat er etwas gefunden, in dem er noch viel Potential für sich sieht. Und in der Region gibt es ja genug schöne Lokale und Restaurants, die dafür in Frage kommen, wie er sagt.

Gefragt nach Hobbies, sagt er: „Ich spiele Tennis und koche gerne, aber am liebsten mache ich Kunst.“

www.atelier-hrubes.de



Malerei, Glasfusing, Monotypie, Lichtobjekte: Vladimir Hrubes beherrscht viele Techniken.

Smart Meter statt Stromableseser

Thomas Bäcker von den Stadtwerken erklärt die neuen digitalen Stromzähler, was sie können und warum wir alle bald welche haben werden.

Immer mehr Strom wird in Deutschland aus regenerativen Quellen erzeugt. Unsere Kunden in Mühlheim werden ja sogar nur mit grünem Strom versorgt. Und da die Sonne und der Wind als Stromerzeuger nicht immer gleichmäßig zur Verfügung stehen, gibt es Zeiten, zu denen mehr Strom erzeugt wird als zu anderen. Um nun den Stromverbrauch an die Stromerzeugung anzupassen, wird eine neue Art der Messtechnik gebraucht: Und das ist der Smart Meter, also der schlaue oder intelligente Zähler.

Wir haben Thomas Bäcker aus der Abteilung Stromversorgung der Stadtwerke gefragt, ob der Smart Meter seinen Namen zu Recht trägt, was er alles kann, und warum bald jeder Haushalt einen haben wird.

THOMAS BÄCKER: „Der Smart Meter ist gesetzlich vorgeschrieben. Dazu hat die Bundesregierung im Herbst 2016 das Gesetz zur Digitalisierung der Energiewende verabschiedet, das die Einführung von Smart Metern in Deutschland regelt.“

Moderne Messeinrichtungen sollen nach den Vorstellungen des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWi) die bestehenden Stromzähler bis 2032 in allen Haushalten ersetzen.“

Und wie ist da der Stand in Mühlheim?

„Die Stadtwerke Mühlheim wechseln seit 2017 die analogen Stromzähler (Ferraris-Zähler) im Turnus gegen moderne Messeinrichtungen aus. 2021 haben wir mit dem Rollout intelligenter Messsysteme begonnen. Die intelligenten Messsysteme werden bei Kunden mit einem Jahresverbrauch von über 6.000 kWh im Durchschnitt der vergangenen drei Jahre eingebaut.“

Damit aus einer modernen Messeinrichtung ein intelligentes Messsystem wird, kommt ein zusätzliches Kommunikationsmodul hinzu, ein sogenanntes Smart Meter Gateway. Dadurch lassen sich die vom Smart Meter erfassten Messwerte verschlüsselt an die Energieversorger weiterleiten.

Auf jeden Fall kann man sagen: Wir haben mit der neuen Technologie mittlerweile schon einiges an Erfahrung gesammelt, da wir bereits seit 2010 frühzeitig auf digitale Stromzähler gesetzt haben.“

Was kann denn ein Smart Meter, was ein alter Zähler nicht kann?

„Nun, er schafft als erstes mehr Transparenz. Und damit die Voraussetzung dafür, dass Sie als Verbraucher Ihren Stromverbrauch wesentlich besser einschätzen oder überwachen können als vorher. Mit einem Smart Meter gewinnt man die volle Kontrolle über seinen Stromverbrauch und kann Stromfresser deutlich identifizieren.“

Dank des praktischen Überblicks über Tages-, Monats- und den bisherigen Jahresverbrauch gibt es keine bösen Überraschungen auf der Stromkostenabrechnung und Nachzahlungen können so vermieden werden. In Kombination mit einem Smart Meter Gateway sogar viertelstundengenau mit einem noch höheren Komfortgewinn.

Bei intelligenten Messsystemen können beispielsweise die bisherigen Abschlagszahlungen durch monatliche Stromrechnungen ersetzt werden. Zudem können neue, kundenindividuelle Verträge angeboten werden. Die jährliche Ablesung vor Ort entfällt.

Auch die Bündelung von Strom-, Gas-, Wasser- und Fernwärmemessung wird angedacht, um den Wettbewerb zu stärken und Kunden einen Vertrag für alle Energieträger anzubieten.

In Verbindung mit einer zusätzlichen Steuerbox könnten zudem Stromverbräuche – wie das Laden eines Elektroautos – kostengünstig geplant werden.“

Klingt gut. Aber was ist mit dem Strom, den die Verbraucher selber herstellen?

„Smart Meter schaffen eine wichtige Voraussetzung für die Energiewende. Sie ermöglichen durch die Steuerung dezentraler Erzeuger wie Photovoltaik- oder Windkraftanlagen ein sicheres, stabiles Stromnetz, das flexibel auf äußere Einflussfaktoren wie das Wetter und schwankende Energieverbräuche reagieren kann.“

Wie sieht es denn bei den vielen Daten, die da erhoben werden, mit dem Datenschutz aus?

„Eine gute Frage, die uns oft gestellt wird: Nur die Verbraucher selbst haben den kompletten Zugriff auf alle Daten, die der Smart Meter misst. Wir als Ihr Energieversorger erhalten nur die Daten, die wir unbedingt für unsere Aufgaben brauchen. Dazu ist jeder Zähler mit einer Verschlüsselung wie etwa beim Online-Banking ausgerüstet.“

Ach ja, bevor Sie nach den Kosten fragen: Schon heute ist in Ihrer Stromrechnung ein Kostenanteil für die Messung und Abrechnung enthalten. Die Smart Meter werden nach den gesetzlich festgelegten Preisobergrenzen abgerechnet. Auf deren Basis muss die Umrüstung von den Stadtwerken finanziert werden. Falls der Zählerkasten für den Einbau der neuen Technik umgebaut werden muss, trägt der Anschlussnehmer, also der Haus- oder Wohnungseigentümer, hierfür die Kosten.“

Herr Bäcker, Danke für die Informationen.

„Gerne. Wenn Sie mehr über das Thema wissen möchten: Sie erreichen mich telefonisch unter 06108 6005-0.“



Socoso und Sensus

Unsere Partner beim Wechsel von Strom- und Wasserzählern

Als Netz- und grundzuständiger Messstellenbetreiber sind die Stadtwerke Mühlheim auch dafür verantwortlich, dass die gesetzlichen Eichfristen nach der Mess- und Eichverordnung eingehalten werden. Läuft bei einem Zähler die Eichgültigkeit aus, wird er von uns kostenfrei im Rahmen des Turnuswechsels getauscht. Die betroffenen Kunden werden von uns schriftlich im Vorfeld informiert und müssen uns nicht selbst kontaktieren.

Der turnusmäßige Zählerwechsel findet in der Regel von März bis Oktober statt.

Den Wechsel der Strom- und Wasserzähler führen wir nicht selbst durch. Im Bereich Strom werden wir von der Firma Socoso GmbH aus Dietzenbach unterstützt, im Bereich Wasser von der Firma Sensus Service Deutschland GmbH aus Ludwigshafen. Die Gaszähler werden von unseren eigenen Mitarbeitern gewechselt.

Die Termine werden über den jeweiligen Dienstleister vergeben. Sollte Ihnen dieser Termin nicht zusagen, können Sie sich gerne anhand der jeweiligen Kontaktnummer oder über das Onlineportal mit den einzelnen Dienstleistern in Verbindung setzen und einen neuen Termin abstimmen.

Wir bitten Hauseigentümer, Mieter oder Objektverantwortliche, bei denen die Zähler getauscht werden sollen, den Monteuren der beiden Firmen und unseren eigenen Mitarbeitern freien Zugang zu den Zählern zu gewährleisten. Nur so können die Arbeiten ordnungsgemäß ausgeführt werden.

Bitte beachten Sie: Die Monteure der Dienstleister und unsere Monteure können sich alle mit einem Ausweis der Stadtwerke Mühlheim identifizieren.

Seien Sie nicht erstaunt, dass unsere Dienstleister nicht mit Fahrzeugen der Stadtwerke Mühlheim unterwegs sind, sondern ihre



eigenen Fahrzeuge nutzen. Legitimiert werden diese durch ein Ausweis-Schild der Stadtwerke Mühlheim hinter der Windschutzscheibe.

Sollten Sie dennoch unsicher sein, können Sie gerne kurz bei uns nachfragen. Wir danken uns jetzt schon für Ihr Verständnis.

Zahl zum Quartal

38.247

Sicherungen sind in unserem Niederspannungsnetz eingesetzt.

2.880 Stück davon befinden sich in Verteilanlagen in Trafostationen, 18.630 Stück in Kabelverteilerschränken und 16.737 Stück in Hausanschlüssen.

Unsere Jahresverbrauchsabrechnung. Und Ihre häufigsten Fragen dazu.

Besonders während der Jahresverbrauchsabrechnung zu Beginn eines jeden Jahres erreichen uns viele Anfragen. Zwei Fragen werden dabei häufig gestellt:

Wieso ist mein Energieverbrauch gestiegen, obwohl sich eigentlich nichts bei mir verändert hat?

Dafür kann es verschiedene Gründe geben: Ältere oder defekte Elektrogeräte treiben oftmals unbemerkt den Stromverbrauch in die Höhe. Vielleicht waren Sie durch die Pandemie aber auch einfach mehr zu Hause. Oder haben Sie sich ein Elektrofahrzeug angeschafft?

Mit einem im Elektrofachhandel oder im Baumarkt erhältlichen Energiemessgerät können Sie den Stromverbrauch Ihrer elektrischen Geräte unkompliziert messen und bekommen dadurch auch ein besseres Gefühl für Ihren Stromverbrauch. Feststellen können Sie damit auch, welche Geräte im Standby-Modus permanent Strom verbrauchen. Die Energiemessgeräte werden zwischen Elektrogerät und Steckdose gesteckt und ermitteln dabei den Energieverbrauch.

Benötigen Sie dabei Unterstützung oder können die Energiefresser nicht eindeutig identifizieren, können Sie auch gerne unseren m.check beantragen. Wir kommen dann zu Ihnen nach Hause und versuchen, gemeinsam mit Ihnen, dem Problem auf die Spur zu kommen. Dabei geben wir Ihnen gerne noch den ein oder anderen Stromspar-Tipp mit auf den Weg.

Wie kann ich meinen Energieverbrauch genauer kontrollieren und im Blick behalten?

Um den besseren Überblick und mehr Transparenz über den Verbrauch zu schaffen, gibt es auch die Möglichkeit, sich ein Modul für den Stromzähler zu kaufen. Hier gibt es zum Beispiel eine Lösung der Firma Powerfox. In Kombination mit einem *Poweropti Modul* und der *Powerfox App* können Sie Ihren Energieverbrauch dann visuell auf Ihrem Handy darstellen.

Die App bietet Ihnen Zugriff auf:

- Ihre aktuellen und historischen Daten zu Energieverbrauch/Energieerzeugung
- Den Energieverbrauch Ihrer verbrauchsintensivsten Haushaltsgeräte
- Vergleichswerte mit dem Durchschnitt deutscher Haushalte
- Benachrichtigungen bei Überschreiten der von Ihnen festgelegten Grenzwerte
- Individuelle Energiespar-Tipps

Mehr Informationen unter www.powerfox.energy

Unsere Online-Services Was sie können. Was sie bieten.

Gerade in der jetzigen Situation sind sie wichtiger denn je: Unsere Online-Dienstleistungen und Angebote, mit denen sich vieles erledigen lässt, ohne dass Sie dabei extra zu uns kommen müssen.

Über unser Online-Kundenportal können Sie rund um die Uhr Ihre Abschlüsse anpassen und Bankverbindungen oder Kontaktdaten ändern sowie Rechnungen einsehen. Auch Zählerstände können über das Portal eingegeben und erfasst werden. Für die Nutzung ist lediglich eine einmalige Registrierung unter <https://privatkundenportal.net/muehlheim> notwendig.

Viele Angelegenheiten können auch per E-Mail geklärt werden. So ist unser Kundenzentrum unter der E-Mail info@stadtwerke-muehlheim.de stets erreichbar.

Des Weiteren können Sie persönliche Anliegen telefonisch mit unseren Kundenberater/innen besprechen. Das Kundenzentrum der Stadtwerke steht Ihnen unter **06108 6005-0** zu den gewohnten Öffnungszeiten montags bis freitags gerne zur Verfügung.

Werfen Sie doch auch mal einen Blick auf unsere Website www.stadtwerke-muehlheim.de oder in unsere App **m.live 2.0**. Hier finden Sie viele Informationen und aktuelle Neuigkeiten. Zudem können Sie auf unserer Web-

seite im Bereich „Service“ zahlreiche Anträge und Broschüren herunterladen.

Und wenn Sie immer noch bar zahlen: Haben Sie schon mal darüber nachgedacht, uns Ihre Rechnungen einfach zu überweisen?

Oder noch einfacher: erteilen Sie uns eine Einzugsermächtigung. Das ist praktisch, bequem und vor allem jederzeit widerrufbar.

Auflösung Kreuzworträtsel Winterausgabe



Foto: ASEW

In der Stadtwerke-Initiative Klimaschutz haben sich rund 50 Stadtwerke der Arbeitsgemeinschaft für sparsame Energie- und Wasserverwendung (ASEW) aus ganz Deutschland zusammengeschlossen, um gemeinsam den Weg hin zu einer treibhausgasneutralen Wirtschaft zu gehen. Dabei soll vor allem die Zusammenarbeit zwischen Kommunen und Stadtwerken gestärkt werden, um generationengerechte Ziele vor Ort verwirklichen zu können und die regionale Wertschöpfung zu steigern.

Auch von den Bürgerinnen und Bürgern soll der regionale Klimaschutz mitgestaltet werden. Das wiederum macht Stadtwerke zu einem wichtigen Faktor als Gestalter, aber auch

als Werber um Akzeptanz für Maßnahmen, die den einzelnen direkt betreffen. Denn Klimaschutz wird zunehmend zum wichtigen Standortfaktor.

Die offizielle Gründung der Initiative war am 27. Januar 2022. Die Stadtwerke Mühlheim sind als Gründungsmitglied von Anfang an dabei. Wie alle Mitglieder müssen wir im Rahmen der Initiative verschiedene Vorgaben erfüllen:

1. Ermittlung der eigenen Treibhausgasbilanz
2. Erstellung einer konkreten Strategie, wie die Treibhausgase verringert oder idealerweise vermieden werden können.

3. Erarbeitung generationengerechter Ziele, um den zukünftigen Auswirkungen des Klimawandels zu begegnen.
4. Die Maßnahmen und Ziele der Strategie werden von den Unternehmen jährlich aktualisiert und veröffentlicht.
5. Um den Klimaschutz voranzutreiben, werden die Erkenntnisse und Erfahrungen zur Strategie geteilt.

Zurzeit erstellen wir unsere Treibhausgasbilanz, um daraus im nächsten Schritt eine geeignete Strategie abzuleiten, um Treibhausgasemissionen zu vermeiden und nicht vermeidbare zu verringern.

Über den aktuellen Status der Initiative und unsere Fortschritte werden wir Sie auf dem Laufenden halten. Nähere Informationen finden Sie auch unter www.stadtwerke-klimaschutz.de



Der Herr der Ringe:
Die Ringe der Macht

Lust auf Fantasy wurde durch J.R.R. Tolkiens Trilogie „Der Herr der Ringe“ überhaupt erst zum Massenphänomen. Zunächst in Buchform, später durch Peter Jacksons monumentale Verfilmungen. Von daher dürfte die erste Serien-Staffel von „Der Herr der Ringe: Die Ringe der Macht“ nicht nur der Auftakt zur teuersten Serie aller Zeiten sein (1 Milliarde Dollar), sondern auch auf die höchsten Erwartungen der Filmgeschichte treffen. Abgedreht sind die ersten acht Folgen, *Amazon Prime Video* will sie ab 2. September zeigen.

Game of Thrones

Maßstab ist das Meisterwerk „Game of Thrones“ mit seinen shakespeareanischen Dialogen, brillanten Darstellern, vertrackten Handlungssträngen und blutrünstigen Überraschungen. Wäre nicht die völlig verkorkste achte und letzte Staffel gewesen ... vielleicht kann die zeitlich vorgelagerte Nachfolge-Serie „House of the Dragon“ diese Scharte auswetzen, deren zehn Episoden im Lauf dieses Jahres anlaufen sollen – voraussichtlich zunächst bei *Sky*.

Das Rad der Zeit

Schon angelaufen bei *Amazon Prime Video* ist die Auftaktstaffel von „Das Rad der Zeit“. Die Serie soll alle anderen mächtig alt aussehen lassen. Quantitativ kann das sogar sein: Denn die Romanvorlagen des 2007 verstorbenen Schriftstellers Robert Jordan bringen es im Deutschen auf einzigartige 39 Bände. Diese Serie könnte also theoretisch Jahrzehnte lang laufen. Man kann aber auch nach zwanzig Minuten damit fertig sein. Denn die Premierenfolge



lauter hübschen und erfreulich divers besetzten jungen Leuten im Mittelpunkt hereinbricht. Eine ork-artige Armee von menschenfressenden Trollocs richtet ein Massaker an. Sie suchen den neuen Drachen in Menschengestalt, der oder die den Kampf zwischen Gut und Böse entscheiden wird. Gleich fünf der jungen Bewohner des Zwei-Fluss-Landes kommen für diese wegweisende Rolle in Frage. Mehr oder weniger begeistert stellen sie sich den zunehmend ansehnlicheren Abenteuern. Das Ensemble mit weitgehend unverbrauchten Gesichtern muss allerdings noch zulegen. Das können sie in der zweiten Staffel, die im November anlaufen soll.



The Witcher

Speziell bei technisch aufwendigen Serien sind Erfolg und Publikumstreue im doppelten Sinne Gold wert. Denn mit steigenden Budgets und mehr Erfahrung nimmt auch die Qualität zu. Bestes Beispiel ist die Kurzgeschichten-Adaption „The Witcher“, deren zweite Staffel nach zwei Jahren Pause jetzt bei *Netflix* verfügbar ist. Die acht neuen Folgen bewegen sich fast durchgehend auf Kino-Niveau, auch weil Hauptdarsteller Henry Cavill etwas mehr Hintergründigkeit in sein Spiel bringt. Die zweite Staffel wirkt auch deshalb dichter, weil sich ein roter Faden deutlicher durch die Episoden zieht. In der Premiersaison kämpft sich Geralt wie im Videospiel von Auftrag zu Auftrag, bei dem er wie aus Märchen entsprungene Monster zur Strecke bringen muss. Insgesamt ist das schneller, eher flacher Serienspaß, bei dem man keine Liste der Charaktere und Handlungsstränge führen muss, wie bei einer Dostojewski-Lektüre – oder „Game of Thrones“.

The Last Kingdom

„The Last Kingdom“ fordert zu Beginn ebenfalls viel Geduld. Denn der Protagonist von Bernard Cornwells „Uhtred-Saga“ ist anfangs ein derart tumber Tor, dass das Zuschauen mitunter wehtut. Aber der Charakter und Hauptdarsteller Alexander Dreymon entwickelt sich ähnlich wie einst Parzifal. Die Serie ist im England des 9. Jahrhunderts angesiedelt. Uhtred ist Spross eines Adelshauses, das seinen Stammsitz verliert, wird aber von Wikingern entführt und wie ihresgleichen aufgezogen. Aus diesem Spannungsfeld entwickelt sich im historischen Kontext allmählich ein Epos, das nach der dritten Staffel extrem viel Appetit auf die vierte machte. Die fünfte (und letzte) Staffel ließ lange auf sich warten. Seit 9. März ist sie bei *Netflix* abrufbar.

VIKINGS

Michael Hirsts „Vikings“ ist historisch ähnlich verortet wie „The Last Kingdom“. Die Saga um den Wikingeroberherrn Ragnar Lodbrok und seine Familie zählte aber von Beginn an zu den stärksten Drama-Serien überhaupt. Das Publikum muss in der dritten und vierten Staffel einige dramaturgische Durchhänger überstehen – und wie so oft in puncto Gewalt hart im Nehmen sein. Aber speziell die ersten Staffeln liefern einen absolut faszinierenden Einblick in die Welt, das Sozialleben und die Spiritualität der Wikinger. Hirst arbeitet dabei zunehmend spirituelle Spannungsfelder, aber auch verblüffende Parallelen zwischen Christentum und dem polytheistischen Naturglauben um Odin und Thor heraus. Ein Meisterwerk, das sogar den Abgang von Hauptdarsteller Travis Fimmel auf halber Strecke verkraftet – zu sehen bei *Sky, Netflix, Amazon, Apple TV* oder *Max-dome*.



Britannia

Auch *Sky* befriedigt den Hunger nach mystisch aufgeladenen historischen Stoffen: In „Britannia“ versucht der römische Feldherr Aulus Plautius (lange brilliant: „The Walking Dead“-Star David Morrissey) im Jahr 43 nach Christus, was Caesar misslungen ist: die Unterwerfung der Kelten. Ideengeber Jez Butterworth („James Bond – Spectre“) zeigte schon 2007 mit „Die letzte Legion“, wie zeitgemäß man antikes Hauen und Stechen inszenieren kann. In „Britannia“ gelingt das seinem Team drei Staffeln lang überwiegend gut, wenn die Handlung nicht zu sehr Richtung übersinnlicher Fiebertraum abdriftet.

Liebe Leserinnen und Leser unseres m.agazin,

ich habe es schon wieder getan – auch in der Frühjahrsausgabe gibt es ein italienisches Rezept! Italien weckt aber auch, gerade in diesen Zeiten, die Sehnsucht nach Sonne, Meer und Essen unter freiem Himmel mit all den Köstlichkeiten, die diese hervorragende Küche zu bieten hat. Genießen Sie mit mir wie in Bella Italia:



Piccata Milanese
mit Pasta und üppiger Tomatensauce

- Zutaten Piccata Milanese:**
4 Kalbs- oder Hähnchenschnitzel
4 Eier
100g Parmesan, frisch gerieben
150g Semmelbrösel (Panko)
1 Becher Butterschmalz
Mehl, Salz, Pfeffer
Milch, bei Bedarf
- Zutaten für die Pasta:**
500g Spaghetti
2 Dosen gehackte Tomaten, insg. 800 ml
2 mittelgroße Zwiebeln, gehackt
4 Knoblauchzehen, gehackt
16 Basilikumblätter
80ml Olivenöl + etwas zum Anbraten
Salz, Pfeffer, etwas Zucker
dunkler Balsamico
Parmesan, frisch gerieben

Zubereitung
Wir bereiten zuerst die üppige Tomatensauce zu. Einen großen Topf bei mittlerer Hitze aufsetzen, den Boden des Topfes mit Olivenöl bedecken. Die Zwiebeln und den Knoblauch hineingeben und rund 15 Minuten weich anbraten. Zwischendurch umrühren, das Gemüse soll eine leicht goldgelbe Farbe annehmen. Die Dosentomaten zufügen, alles gut umrühren und einmal aufkochen lassen. Die Hitze reduzieren, die Basilikumblätter zufügen und die Sauce salzen und pfeffern. Bei kleiner Hitze und nur leicht aufgelegtem Deckel 45 Minuten köcheln lassen. Nun 80 ml Olivenöl unter die Sauce rühren und diese bei mittlerer Hitze 30 Minuten köcheln

lassen, bis sie emulgiert (Sauce und Olivenöl verbinden sich), ab und zu umrühren. Mit Salz und Pfeffer abschmecken. Wer mag, gibt noch eine Prise Zucker und einen Schuss dunklen Balsamico in die Sauce.

Jetzt die Schnitzel leicht salzen und pfeffern und eine Panierstraße bauen, d.h. Mehl auf einen großen Teller geben, die Eier in einer Schüssel aufschlagen, gut verquirlen, danach so viel Parmesan dazugeben, bis eine richtige „Pampe“ entsteht. Falls der Käse noch etwas quillt, einfach Milch zufügen, um die gewünschte Konsistenz wieder herzustellen. Zuletzt noch einen Teller mit Semmelbröseln füllen (Pankosemmelbrösel werden schön knusprig). Die Schnitzel nun leicht mehlen, abklopfen, in die Eier-Parmesan-Mischung tunken und abschließend noch mit den Semmelbröseln panieren.

In einer Pfanne reichlich Butterschmalz erhitzen (die Schnitzel sollen schwimmen). Die Schnitzel in die Pfanne geben und goldbraun ausbacken. Auf die Temperatur achten: das Butterschmalz sollte nicht zu heiß und nicht zu kalt sein.

Die fertigen Schnitzel in eine Auflaufform geben und im Backofen bei 100 °C warmstellen. Nun die Spaghetti nach Packungsbeilage kochen und nach Ende der Garzeit mit der Tomatensoße und den Schnitzeln servieren.



Eine Solaranlage
muss sich rechnen.
Wer kann mir da
helfen?

Wir machen das.

Klimaschutz beginnt zuhause. Mit einer Photovoltaik-Anlage Ihrer Stadtwerke Mühlheim.

Selber Strom produzieren, das heißt, bares Geld zu sparen und ganz vorne mit dabei zu sein bei der Energiewende. Für Eigenheimbesitzer in Mühlheim ist das jetzt ganz einfach – mit m.solar, den Photovoltaik-Pachtmodellen Ihrer Stadtwerke Mühlheim. Staatlich gefördert und ohne eigene Investitionen genießen Sie individuelle Vorteile modernster Technik – mit einem zuverlässigen Partner an Ihrer Seite.

Interesse? Lassen Sie sich unverbindlich beraten.
Ein Anruf genügt: Telefon 06108 6005-95

Wir machen das. Ihre Stadtwerke

mühl
heim
am
main